

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Durchleuchtigsten Erz-Herzogen zu Oesterreich Leben, Regierung und Groß-Thaten**

Von dem aller-preiswürdigsten Urheber dieses höchst-löblichsten  
Erzhauses Rvdolpho, Grafen von Habsburg, so wol aus diesem Haus, als  
dieses Nahmens, Erstem Römischen Kayser an, biß in die  
höchst-glückseelige Regierung der Römischen Kayserlichen Majestät  
Leopoldi, und ... Josephi

**Beer, Johann Christoph**

**Nürnberg, 1695**

Fridericus II.

**urn:nbn:de:bsz:31-101147**

gescheuet / wider seinen leiblichen Vatter zu rebelliren / die Stadt  
Saimburg zu überfallen und zu erobern / ja so gar seine Eltern und  
Bruder zu ermorden. Er mußte aber flüchtig gehen / und selbst dem  
Tode durch eine schleunige Krankheit zur Beute werden An. 1227.  
dren Jahr vor seines Vatters Ableiben. Sein Leichnam wurde aus  
Mähren / dahin Er sich zu seinem Verführer Ottocarn retiriret  
hatte / in Oesterreich gebracht / und zum S. Cruz begraben. Er  
hinterlies eine einige Tochter / Namens Gertrud / welche hernach  
das Land Oesterreich geerbet / wie wir etwas besser unten verneh-  
men werden.

Der Zehnte Fürst / und dabey Vierte und Letzte Herzog in  
Oesterreich / Babenbergischen Männlichen Stammens ware  
Herzogs Leopoldi VIII. mittlerer Sohn

## Fridericus II.

Ein dapferer Herr / der / wegen seiner vielen resoluten Kriegsthaten /  
*Bellicosus* oder Streitbare genennet worden. Kaum hatte Er die  
Regierung angetretten / so ließe Er seinen sonderbaren Eiffer wider  
etliche bößhafftige Unterthanen ernstlich blicken / sonderlich wider ei-  
nige unruhige Köpffe / welche im Lande sehr übel gehauset / die Städ-  
te Stein und Crembs verbrennet / und seines Vatters Schätze be-  
raubet hatten / unter denen Hadmar und Heinrich / die Ruenring /  
zweyen Brüder / die Anführer waren / und von jedermann / ins ge-  
mein / die Hunde und Bestien genennet wurden.

Hadmar mußte noch in selbigem 1231. Jahr dem Tode herhal-  
ten / und bekam seine Begräbnis im Kloster Zwerthal / welches Er  
erbauet hatte. Dem andern Bruder Heinrich entzog Herzog Fri-  
derich die Stadt Thurnstein / und ließe die andern Friedensförer / al-  
len Unterthanen zum Schrecken und Abscheu / mit Strang und  
Schwerdt abstraffen.

Wider die zu seiner Zeit regierende Könige in Hungarn und  
Böhmen führte Er viel und mannigfaltige Kriege / worinnen Er je-  
derzeit Siegreich ware / und also mit Recht den Namen eines Streit-  
baren führte / wie oben allbereit berichtet worden.

Inzwischen als die Crainer ihren Fürsten durch den zeitlichen Tod/ und zwar ohne einigen hinterlassenen Erben/ verlohren hatten/ nahmen selbige ihre Zuflucht zu diesem dapfermühtigen Herzog Friderich / und erwählten Ihn zu ihren künfftigen Landes-Fürsten. Dieses der Crainer Vorhaben war Kayser Friderico II. nicht zu wider/ sondern Er bestätigte vielmehr dem Herzog die Übergab dieser Lande/ machte das bisherige Marggrafthumb Crain zum Herzogthumb / und belehnte Ihn damit von Reichs wegen; in welchem Kayserlichen-Freheits-Briefe/ unter andern merkwürdigen Dingen/ auch Herzog Friderich zum Oesterreichischen König gemachet worden.

Wie aber gemeiniglich ein hoher Muht/ den Uebermuht zum Geferten hat/ also gieng es allhier auch. Herzog Friderich wurde aus einem Preißwürdigen Regenten/ ein unbarmherziger Tyrann/ der nicht allein seine Unterthanen/ sondern auch die Wienerischen Bürger sehr hart und übel tractirte/ und selbige mit unerschwinglichen Satzungen belegte. Der schändlichen Unkeuschheit ergab Er sich/ von selbiger Zeit/ ganz und gar. Seine zwen Gemahlinnen/ welche Er Ihme nacheinander vermählen lassen / stieße Er ohne erhebliche Ursachen von sich/ und entblödete sich nicht/ den Weibern und Töchtern seiner Unterthanen/ ohne einige Zähmung seiner Begierden/ nachzugehen / und sie theils durch Geschenke / theils durch Liebreizende Beredungen/ auf seine Seite zu bringen.

Unter vielen andern/ warf Er seine lustrende Augen auf eine schöne Wienerische Bürgerin/ welche Er aber / weder durch schmeichlerische Worte/ noch theure Versprechungen/ zu seinem Willen bereden konnte / dammenhero erdachte Er folgende List: Er liese nemlich die ansehnlichst- und vor andern geachttesten Bürgere/ samt ihren Weibern und Töchtern/ zu einer Gasterey und Tanz einladen/ und als sie ganz willig sich einstellten/ auch in Frölichkeit die Zeit zu verbringen vermeinten/ da liese der Herzog die schöne Bürgerin / Namens Brunhild/ vom Tanz hinweg- und in sein geheimes Zimmer bringen/ also Er sie/ wider ihren Willen/ schwächte.

So verborgen diese schändliche That von dem Herzog verübet wurde/ so bald wurde sie doch ruchtbar/ mit grosser Verbitterung der Bürgerschaft/ welche sich plözlich empörete/ und einen höchstgefährlichen

lichen Tumult anrichtete / in welchem Er gar gewiß würde seines Leibs und Lebens seyn verlustiget worden / wo Ihn nicht vier von den vornehmsten und klügsten Bürgern hätten getreulich warnen lassen / sich aus der Stadt zu begeben / und dem wütenden Pöbel zu entfliehen. Dieser wolgemeinten und treuherzigen Warnung gab Er so fort Gehör / und entranne noch in selbiger Nacht / über die Stadtmauer / nach dem wolbefestigtem Schloß Starenberg / nicht weit von Neustatt.

Die erbitterte Wiener / und andere seine Unterthanen / klagten Ihn hierauf hefftig bey dem Kayser an / worüber der entflozene Herzog sich dermassen entrüstete / daß Er fast alle Oesterreichische Klöster übel zurichtet / und ihrer Güter und Kostbarkeiten beraubte / auch allen solchen Raub nach Starenberg und Neustatt in Sicherheit brachte. Er tyrannisirte über dieß wider seine leibliche Mutter Theodoren dermassen / daß Er Ihr ihren meisten Unterhalt gänzlich entzoge / und schon in Willens hatte / sie in eine Gefängnis legen zu lassen / wo sie nicht bey Zeiten sich davon gemachet / und zum Böhmischem König entronnen wäre.

Dieser und anderer mehrerer bösen Thaten halber / die auch so gar die sämtlichen Geist- und Weltlichen Stände des Herzogthums Oesterreich vor den Kayser Fridrichen so wol schrift- als mündlich gelangen liesen / citirte derselbe Ihn vor sich / in Willens / mit Ihme / als seinem Schwager / gütlich zu verfahren / und Ihn von diesen seinen / Ihme sehr übel anstehenden / Verbrechen / ernstlich abzumahnen. Allein der verstockte Herzog schlug diese wolgemeinte Citation gänzlich aus / erschiene nicht allein gar nicht / sondern war auch dabey noch dermassen verwegem / daß Er sich frevelhaftiger Weise unstuende / auch so gar die Kayserlichen Gesandten höhnisch und spöttlich zu tractiren.

Weil nun gute und gelinde Mittel nichts versangen und anschlagen wollten / mußte Er den Kayserlichen Ernst in der That innen werden / indem Kayser Fridrich Ihn so fort in die Acht erklärte / und denen beyden damals resoluten Helden / nemlich dem König in Böhheim und Herzog in Bayren / die Straffe auftrug / Ihn zu bekriegen / und von Land und Leuten zu verjagen. Diese beide Fürsten wollten zwar des Kayfers Begehren / nach aller Möglichkeit / nachkommen /

kommen/ allein über die Verwüstung des Landes konnten sie wider diesen ihren Widerpart nichts anders zu weege bringen; dann nachdem sie Ihn zu Neustatt attackiren wollten/ halfte Ihm Graf Albrecht von Bogen dieselben in die Flucht schlagen/ und gieng solch eine Schlacht auf jener Seiten dermassen unglücklich ab/ daß auch sogar zween Bischöfe/ nemlich Rudiger von Passau/ und Conrad von Freysingen darüber gefangen wurden.

Nachdem Kayser Fridrich/ der sich eben damals in Italien aufhielt/ und seine Hände voll zu thun hatte/ von diesem unglücklichen Streich vernahmte/ machte Er sich ungesäumt auf die Reise/ kam durch Steyermark/ vermehrte seine Völker mit Böhmen und Bayern/ und etlichen Bischoflichen Truppen/ eroberte damit das ganze Land/ und zog endlich/ als ein Siegreicher Uebersinder/ zu Wien ein/ wurde auch daselbst An. 1237. mit einem ungemeinen Freudengeschrey empfangen. Er/ der Kayser/ machte die Stadt darauf zur Reichsstadt/ gab ihr zur Wappen einen Goldgelben zweyköpffichten Adler mit einer Kayserlichen Krone im schwarzen Felde/ und richtete daselbst eine Hohe Schule an.

Herzog Fridrich enthielte sich unterdessen zu Neustatt (als welche Stadt/ samt Starenberg und Medling noch eigen verblieben waren) und konnte man Ihme daselbst nicht füglich beynommen. Er selbst hielt (als der Kayser sich wieder in Italien begeben hatte) mit denen jenigen/ welche/ als Reichs-Verweser/ wider Ihn aufzogen/ unterschiedliche Scharmüßeln/ und schlug Graf Dietrichen von Pberstein/ in einem hitzigen Treffen/ machte auch den andern/ als Bischof Pckberten von Bamberg/ einem Burggrafen von Nürnberg/ samt etlichen andern Grafen von Henneberg und Pberstein/ so viel zu schaffen/ daß die Sache auf ihrer Seiten sehr schlimm aussah/ sonderlich da Er Wien belägert/ und endlich gar eroberte.

Weil Er nun vorhero mit seinem allzustrengen Verfahren nichts gutes angerichtet hatte/ so erwies Er sich/ ben dieser neuen Einnahme/ gegen die Bürger ganz gnädig/ und brachte die Stadt wieder vom Reich an Oesterreich.

Wie Er nun solcher gestalt seine Sachen in guten Stand gebracht hatte/ ware seine gröste Sorge/ welcher gestalt er den Kayser  
D begü-

begütigen/ und von des Reichs Macht mögte befreyet werden; Diese dannenhero den Kayser durch seine Schwester Margaretham / und andere Hohe Stands-Personen/ um Gnade ersuchen/ welche Ihme auch/ ohne einige Difficultäten/ zu theil wurden/ also/ daß hernachmals der Kayser einen getreuen Fürsten an Ihme hatte / der bey Ihme fest gehalten / als fast das ganze Reich von Ihme sich abgesonderte.

Ja/ als eben dieser Kayser An. 1245. die Lombarder in Italien mit Heeres-Macht überzoge / und Ihn um Hülffe ansprechen liese/ rüstete Er/ ohne Säumnis/ in 200. dapfere Ritter aus / kleidete sie sämtlich in roten Scharlach mit weissen Strichen / machte sie wol beritten/ und führte sie in eigner Person zum Kayser/ nach Verona/ thate auch hernach mit denenselben dermassen rühmliche Prob-Stücke der Dapferkeit / daß Ihn der Kayser/ von selbiger Zeit an/ sehr hoch zu achten begunnte/ mit 12. Camelen/ und so vielen Mohren beschenkte / auch hernachmals Ihme/ und dem gawen Haus Oesterreich / den vom Kayser Friderico I. erlangten Freyhets-Brief nicht allein bestätigte / sondern auch noch diese Freyhheit hinzufügte/ daß Er/ und seine Nachkommen / auf dem Oesterreichischen Fürsten-Hut / über vorgemeldte Bögen / noch zu oberst das Königliche güldne Kreuzlein zu führen berechtiget seyn sollten.

Kaum ware der Siegreiche Herzog Friderich wieder aus Italien in Teutschland zurücke gelanget/ so wurden Ihm eben zu einer Zeit/ und auf einen Tage/ an welchem Er ein Freudenmahl angestellt/ und in Celebrirung desselben begriffen ware/ drey Absag-Briefe/ aus Hungarn/ Böhemb und Bayrn überliefert/ welche Er ohne einige Alteration/ mit sonderlicher Manier eines heroischen Gemühts/ angenommen/ und deswegen die angestellte Lust nicht einstellt/ sondern darauf erst recht fortgesetzt.

Hierauf machte Er sich zur bestmöglichten Gegentwehr bereit/ gieng unge säumt seinen sämtlichen Feinden/ mit den Seinigen/ resolut entgegen / griffe sie dapfermühtig an / und schlug sie in die Flucht. Wie Er aber diesen seinen völlig erstritten Sieg erst recht fortsetzen wollte/ und bey Teustatt in die flüchtigen Hungarn Helldemühtig setzte/ wurde Er/ durch einen feindlichen Speer/ dermassen ins Angesicht getroffen/ daß Er so fort vom Pferd siele/ und ehe die  
Seini

Seinigen / Ihme zu helfen / herben kommen konnten / also von den Feinden mit vielen Wunden getödtet wurde. Diese unglückliche Begebenheit ereignete sich An. 1246. den 25. Junii mit vermassen schmerzlicher Betrübniß seiner Mutter Theodoræ / daß sie nur acht Tag hernach ebenfalls zu einer Leich wurde.

Mit dieses Preistwürdigen Helden 16jähriger Regierung / warre der Männliche Stamme der ersten Oesterreichischen Herzogen aus Babenbergischen Geschlecht gänzlich erstorben und ausgeloschen / als Er in die 300. Jahr in selbigen Landen in vor-trefflichem Flor und Wachstumb geschwebet hatte.

Nachdeme das Herzogthumb Oesterreich solcher gestalt ohne Männlichen Erben ware / warben um diese reiche Braut (nemlich die Oesterreichischen Lande) eine ziemliche Anzahl / sonderlichen die Könige in Hungarn / Böhheim / und Herzogen in Bayrn und Kärndten. Weil aber obengemeldte Frau Gertraut / Herzog Friderichs Bruders / Heinrich V. Tochter / noch im Leben ware / nahm sie deren Gemahl

## Her mannus V.

Marggraf von Baden / mit höchstem Eiffer um Oesterreich an. Und obwol die Landstände in Oesterreich und Steyer sich theils an Böhheim / theils an Hungarn henkten / brachte Er es doch / mit Hülffe der Herzogen in Bayren / dahin / daß Er endlich der völligen Herrschafft theilhaftig wurde.

Dieses Herzogs Vatter ware Marggraf Hermann IV. von Baden-Baden / der zur Erhaltung Kaisers Friderici II. Hoheit und Ehr-Ansehen allen möglichsten Fleiß angewendet / dahero als sein zum Ungehorsam und Aufruhr verreizter Sohn Heinrich dem Vatter nach der Kron und dem Leben stunde / auch Ihme selbst in der Marggraffschafft Baden bereits allerley Ungelegenheit verursachte / hat Er Ihn helfen bezwingen / und in Verhaft bringen / worinn dieser Prinz endlich auch verstorben. Hierunter hat Er sich des Kaisers Gnade / und aller treuen Patrioten Gefvogenheit versichert / daß Er dannenhero von jederman in hohen Ehren ist gehalten worden. Das Jahr seines Todes wird nicht von allen Autoren gleich